

Arbeitstitel: +60NN – Gärten in Münster

Die Gartenbranche boomt; Gartenmessen, Gartenschauen und Gartenzeitschriften spießen allorts aus dem Boden. Ein Jeder wird zum Gartenkenner und – fachmann. Der Garten, so könnte man meinen, ist des Bürgers Stolz und Oase. Mit viel Lust und Ausdauer werden zahlreichen Anschaffungen für den ihn getätigt, so dass der Erholungsort eher einer noch nicht verwirklichten Konsumwelt gleicht, auch wenn die Gärten gerade in den städtischen Vororten durch ihre gezielte Abschottungen in alle Himmelsrichtungen eher an Strandburgen erinnern.

Dabei wird die heutige Beziehung zur Natur für den Großstädter und Kleingartenliebhaber zumal auf ein erträgliches und berechenbares Maß gebracht und funktioniert dennoch als Gegenwelt zum „Draußen“, welches von zugeparkten Großstadtstrassen kündigt.

Zusammen mit anderen künstlichen Paradiesen, wie den *Center Parcs* und *Tropical Island*, den Industrie- und Technologiepark, den Shopping Malls und Corporate Greens ergibt diese Gemengelage einen Hauptaspekt unseres mitteleuropäischen Natur- und Landschaftsverständnisses. Es entfaltet, obwohl zivilisationspotenzierend funktionalisiert, dennoch zivilisationskompensierende Wirksamkeit.

Das Grün in der Stadt trägt also eine wichtige Aufgabe mit sich. In erster Linie soll es den Bewohnern als Rückzugsort dienen, wo gesonnt und gegrillt werden kann, auf der anderen Seite leistet es einen erheblichen Anteil an der Verbesserung des städtischen Klimas und die ein oder andere ökologische Nische kann sogar dazu beitragen, dass die Artenvielfalt zwischen den Häuserblöcken gesteigert wird.

Diesem Grün in der Stadt stehen allerdings unspezifische globalisierte Landschaften gegenüber, die ein jeder aus der allabendlichen Autowerbung oder den zahlreichen qm² füllenden Zigarettenwerbungen zu kennen und wiederzuerkennen glaubt. Das Bezugssystem Natur ist in diesem Zusammenhang insbesondere medial transformiert präsent.

In jüngerer Zeit sind gerade Künstler und Kollektive aus den Bereichen Architektur, Landschaftsarchitektur, Design und Kunst auf diesem Feld der Gestaltung des Öffentlichen und des sozialen Raumes aktiv. Es geht Ihnen dabei nicht allein um reale, prozessuale Naturgestaltung, sondern um die Etablierung eines neuen Diskursfeldes „an den Grenzen zur Stadt“. Die Bezüge zum städtischen Raum, zu einer spezifischen Lokalität und die Notwendigkeit der Wahrnehmung in Bewegung erfordern einen zeit- und raumgebundenen Ablauf von Produktion und Rezeption gesellschaftlicher aber naturbezogener Räume und Öffentlichkeiten, der völlig außerhalb anderer künstlerischer Zusammenhänge angesiedelt sein kann. Teilöffentlichkeiten, Kunst im öffentlichen Raum, Stadtkritik, Bewegung und visuelle Kultur sind nur eine kleine Auswahl von Bezugsfeldern, die hier von Interesse sind.

Für den Wettbewerb zur Entente Florale sollte es für die Stadt Münster das Ziel sein, sehr konzentriert 2 bis 4 Positionen von jungen Künstlern und Landschaftsarchitekten zum städtischen Grün und zum Garten einander gegenüberzustellen.

Infrage kämen dafür Gruppen, wie die *Galerie für Landschaftskunst* aus Hamburg, *Observatorium* aus Rotterdam oder jüngere Landschaftsarchitekten wie *Le Balto* aus Paris und Berlin, bzw. *Raumlabor* aus Berlin.

Die Idee wäre Ihnen jeweils einen konkreten virulenten Ort in Münster vorzugeben, um hier interventionistisch einen Entwurf zu realisieren. Denkbar könnte auch sein, damit ein weiteres spezifisches Thema der jüngeren Architektur-, Urbanismus- und Gartendiskussion zu verbinden, wie z.B. die Nutzung städtischer Dachflächen, die in gewisser Weise zu den städtischen Brachflächen gezählt werden können. Zusätzlich, auf diese Weise geschaffener Naturraum, erfüllt so die Ziele der Lokalen Agenda 21 und kann eine Vorreiterrolle in der zukünftigen Stadtentwicklung spielen.

Parallel zu den künstlerisch-architektonischen Interventionen soll ein Symposium unter dem Titel „Landscape Culture on the Move“ zeitgenössische Positionen zum Grün in der Stadt, zu unserem heutigen mitteleuropäischen Begriff von Landschaft und

Kulturlandschaft und zur Wahrnehmung von Landschaften in den sogenannten neuen Medien organisiert werden.